

Predigt an Quasimodogeniti 23.04.2017

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Johannes 21,1-17 (*während der Predigt verlesen*)

„Jesus richtet auf und gibt Segen“

Liebe Gemeinde,

kennen Sie auch Tage, an denen einfach nichts klappen will und nichts gut von der Hand geht?

Das geht meist schon am Morgen so los und zieht sich dann über den Tag hin.

Mir ist es zu meiner Studienzeit passiert, dass ich eine Prüfung hatte und auch früh aufgestanden bin, rechtzeitig zur Bushaltestelle gegangen bin und noch ausreichend früher an der Universität angekommen wäre, aber der Bus hatte Verspätung. Mein Freund und ich haben gewartet und gewartet, die Zeit verging, es wurde immer später, aber der Bus kam und kam nicht. Schließlich haben wir uns anderen Fahrgästen angeschlossen und sind zu einer anderen Bushaltestelle gelaufen um mit einer anderen Buslinie zu fahren, aber man kann es kaum glauben, auch hier kam der Bus nicht, wie auf dem Fahrplan angegeben. Der Bus kam auch hier zunächst nicht, dann endlich doch, aber mit deutlicher Verspätung. So war der Zeitvorrat um früher dazu sein verbraucht und wir kamen zur Prüfung spät.

Ich hatte mich gut für die Prüfung vorbereitet. Ich war in dem Fach technische Mechanik gut und es hat mir auch Spaß gemacht und die Übungen habe ich gerne und gut gemacht. Ich war also wirklich gut vorbereitet, aber in der Prüfung wollte mir keine der gestellten Aufgaben so recht von der Hand gehen.

Um so eine ähnliche Situation geht es heute in unserem Predigttext.

Da geht Petrus Fischen. Er hat den Beruf des Fischers erlernt. Er hat viel Erfahrung in dem Beruf, er kniet sich auch richtig in die Arbeit rein und er hat auch eine Menge Freunde, die ihn bei der Arbeit unterstützen, aber trotz aller guten Voraussetzungen hat er keinen Erfolg. Er fängt nichts. Neben dem Misserfolg kommt noch hinzu, dass er nach Fischen gefragt wird und zugeben muss, dass er mit seinen Freunden trotz harter Arbeit nichts gefangen hat. Doch dann wendet sich das Blatt plötzlich, aber hören Sie selbst:

Johannes 21,1-17 aus der Bibel vorlesen

Liebe Gemeinde,

sicher haben Sie erkannt, wann und durch wen sich das Blatt gewendet hat.

Als Jesus ins Spiel kommt und die Jünger seinen Anweisungen folge leisten, da machen sie so einen großen Fang, dass sie das Netz nicht mehr ziehen konnten, so viele Fischen waren im Netz. Als sie das Netz an Land ziehen mussten sie befürchten, dass es aufgrund der großen Anzahl an Fischen reißt, was bei so einem Fang einfach zu erwarten war und nicht selten passierte. Das Netz hält aber.

Mich erinnert das sehr an den Spruch von Martin Luther: „An Gottes Segen ist alles gelegen.“

Vielleicht kennen Sie auch den Ausspruch: „da liegt kein Segen drauf.“

Das sagt man oft genau an den Tagen, an denen einfach eine Arbeit nicht gelingen will und alles schief geht. Oft wird es auch dann gesagt, wenn Sonntags gearbeitet wird, weil Sonntag der Ruhetag ist, der Tag des Herrn und das dritte Gebot lautet: „*Du sollst den Feiertag heiligen.*“

Wie sehr Erfolg vom Segen Gottes abhängt, das zeigt sich an diesem Beispiel ganz deutlich.

Was mich an diesem Bibeltext stutzig gemacht hat, war die Zahl 153.

Ich habe den Bibeltext noch in einer anderen Übersetzung nachgelesen, weil in der ersten Übersetzung die Zahl mit Ziffern dastand und ich nichts mit der Zahl anfangen konnte. Ich dachte erst, es ist so etwas wie eine Fußnote oder ein Index.

In der anderen Übersetzung war die Zahl dann ausgeschrieben und ich wusste, ok, es ist kein Irrtum, da steht ganz bewusst die Zahl 153.

Jetzt war meine Neugier geweckt. Hatte diese Zahl eine besondere Bedeutung?

Ich habe in mehreren Kommentaren nachgelesen und auf die Erklärung wäre ich selber nie gekommen.

Im See von Tiberias, der eine andere Bezeichnung für den See von Genezareth ist, gab es damals 153 verschiedenen Sorten von Fischen. Somit hat Petrus, der nach Anweisung von Jesus das Netz mit den Jüngern noch einmal an einer ganz bestimmten Stelle des Bootes ausgeworfen hat, nicht nur viele Fische gefangen, sondern von jeder Fischart, die es im See damals gab genau einen.

Ich musste dann an das Denken, was Jesus bei der Berufung der Jünger zu ihnen gesagt hat: „*Folgt mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen!*“ (Mt 4,19)

Bei der Berufung wussten die Jünger vermutlich nicht, was Jesus damit gemeint hat. Die Zahl 153 ist die Zahl der damals bekannten Sprachen und Völker.

Damit erkennt man die symbolische Bedeutung. Die Jünger werden von Jesus als Boten in die Welt geschickt um das Evangelium zu verkündigen und sie sollen alle Völker der Erde erreichen. Gottes Wort soll auf der ganzen Erde bekannt werden.

Ganz klar beauftragt sie Jesus später im Missionsbefehl:

„*Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*“ (Mt 28,18-20)

Mit diesem Fischfang macht Jesus den Jüngern deutlich, dass wenn er Anweisungen gibt und diese befolgt werden, auf der Arbeit Segen liegt und die Arbeit zum Erfolg wird.

Doch bevor Petrus zu einem treuen Amtsträger wird, muss Jesus ihn aufrichten. Neben der Zahl 153 gibt es noch eine Symbolik in dieser Geschichte.

Es heißt, als die Jünger an Land kommen, sehen sie ein Kohlenfeuer am Boden.

Petrus muss bei dem Kohlenfeuer sofort ein Gedanke durch den Kopf gegangen sein, nämlich die Erinnerung als er zuvor an eine Kohlenfeuer gekommen ist. Das war als Jesus gefangen genommen wurde und er neugierig war, was mit ihm passieren würde. Petrus gesellte sich ans Kohlenfeuer im Hof des Palastes des Hohenpriesters um sich zu wärmen, dabei wird er als ein Jünger Jesu erkannt und noch bevor der Hahn kräht verleugnet Petrus dreimal Jesus, wie Jesus es ihm vorausgesagt hatte.

Wie beschämend muss es für Petrus gewesen sein, Jesus am Kohlenfeuer zu begegnen.

Doch Jesus macht keine Vorwürfe. Jesus hat ein Essen vorbereitet und lädt die Jünger zum Essen ein.

Dennoch herrscht eine angespannte Atmosphäre man merkt es an folgendem Ausdruck:
„Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du?“

Sie waren sich sicher, dass es sich um den auferstandenen Jesus handelte, aber die Atmosphäre war nicht so locker, dass sie einfach gefragt hätten:

„Jesus, wir haben gesehen, wie du am Kreuz gestorben bist und wir waren fix und fertig und wir wussten einfach nicht, wie es weitergehen soll. Bist du es wirklich?
Was hast du jetzt vor?“

Außerdem steht zwischen Petrus und Jesus noch der Verrat.

Petrus, der zuvor damit geprahlt hatte, mit Jesus in den Tod zu gehen, er hat Jesus verleugnet.
„Herr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen.“ (Lk 22,33)

Wie reagiert Jesus darauf?

Wie geht Jesus damit um?

Jesus macht Simon Petrus keine Vorwürfe.

Jesus stellt ihm nur eine Frage?

„Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr, als mich diese lieb haben?“

Obwohl Petrus ohne Umschweife gleich darauf antwortet:

„Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.“

Fragt Jesus erneut und erneut. Insgesamt dreimal.

Mir ist das lange Zeit komisch vorgekommen, warum Jesus hier drei Mal fragt.

Zum einen hat es wahrscheinlich symbolischen Charakter. Petrus hat Jesus dreimal verleugnet und um dies aufzuheben, wird er nun dreimal gefragt.

Andererseits bei einer einmaligen Frage, gibt man oft auch eine leichtfertige Antwort.

Wir kennen das aus unserem Alltag. Da wird man z.B. gefragt: „Wenn du heute zur Arbeit fährst, denkst du bitte daran den Brief mitzunehmen und in den Postkasten zu werfen.“

Die Antwort ist ja, aber später liegt der Brief immer noch da. Es wurde schlichtweg vergessen, da andere Dinge wichtiger waren.

Oder so hat mir meine Bruder erzählt: „kannst du dir vorstellen, ich bin neulich in einer Woche zweimal hintereinander an der gleichen Stelle der Straße geblitzt worden. Das Höchste war dann noch, dass ich das zweite Mal mehr Strafe bezahlen musste, als das erste Mal. Ich habe dann angerufen und gesagt, dass ich auch nicht schneller gefahren bin, als beim ersten Mal und warum ich mehr bezahlen muss. Da hat man mir doch als Antwort gegeben. Sie haben anscheinend beim ersten Mal blitzen nichts dazugelernt und weil die Strafe einen erzieherischen Charakter hat, damit Sie es jetzt lernen kostet es mehr.“

Jesus fragt Petrus ganz bewusst dreimal: *„Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?“*

Jesus geht es darum, ob Petrus es auch wirklich ernst meint. Jesus baut Petrus auf in dem er ihm Vertrauen schenkt, das sich darin äußert, dass er einen neuen Auftrag bekommt und keinen kleinen, sondern einen großen. *„Weide meine Schafe!“*

Gebe Gott uns allen, dass auch wir so eine große Liebe zu Jesus haben, dass wir uns von ihm in den Dienst stellen lassen und erfahren dürfen, wie reich Gott Segen schenkt.
Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel